

Ehrwürdiger Meister,
meine lieben Brüder,

nachdem ich mich, in Vorbereitung auf meine erste Zeichnung, auf ein Element aus dem Eutiner Schlossgarten mit historischem Hintergrund und freimaurerischen Bezügen auf das Tuffsteinhaus fixierte, wählte ich mich zunächst einem überschaubaren und einfach zugänglichen Vorhaben gegenüber. Erst nach mehreren literarischen Irrwegen und sehr hilfreichen Gesprächen mit zwei Brüdern unserer Loge erahnte ich die Dimension und hatte so etwas wie einen roten Faden.

Das Tuffsteinhaus im Eutiner Schlossgarten

Unter Peter Friedrich Ludwig Herzog zu Oldenburg wurde der Eutiner Schlossgarten ab dem Jahre 1778 von einem prunkvollen französischen Garten in den uns heute bekannten englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Peter Friedrich Ludwig soll Freimaurer gewesen sein. Sicher ist dies nicht. Als sicher gilt jedoch, dass er dem freimaurerischen Gedankengut sehr nahe stand.

Aus Sicht der damaligen Zeit galten die Freimaurer als gefährliche Freidenker und Gegner des Absolutismus. Peter Friedrich Ludwig war sich der Gefahr eines öffentlichen Bekenntnisses durchaus bewusst, daher bevorzugte er eher verdeckte Hinweise in Form von Symbolen und Zeichen integriert in die Gartenanlage, um sein geistiges Vermächtnis für die Nachwelt zu hinterlassen.

Diese Symbole und Zeichen, die alle der Freimaurerei entstammen, stellen insgesamt betrachtet, den freimaurerischen Werdegang, als einen Lehrpfad dar. Ideen und Anregungen hierzu, entstanden unter anderem auf der zweijährigen Studienreise, in Vorbereitung auf die Regentschaft von Peter Friedrich Ludwig, durch England, bei der zahlreiche Landschaftsgärten besucht wurden.

Die einzelnen Stationen, ausgehend vom Schloss über den Seepavillon, die Lindenallee, die Statue der Flora, dem Tuffsteinhaus und dem Monopteros, ergeben einen philosophischen Rundweg, welcher symbolisch die einzelnen Entwicklungsstufen der Freimaurerei darstellt.

Im Folgenden wird das Tuffsteinhaus betrachtet. Seine Lage, seine Bauweise und seine freimaurerischen Hinweise.

Neben einem kleinen See in der Nähe der Orangerie im Eutiner Schlossgarten, befindet sich das Tuffsteinhaus. Es liegt auf einer Nord-Süd Achse zwischen dem Seepavillon und dem Monopteros.

Der Grundriss des Tuffsteinhauses entspricht einem Rechteck. Die Frontseite ist auf den künstlich angelegten See Richtung Osten hin ausgerichtet. Auf der Frontseite ist dieses als Grotte geplante Gebäude quadratisch geöffnet.

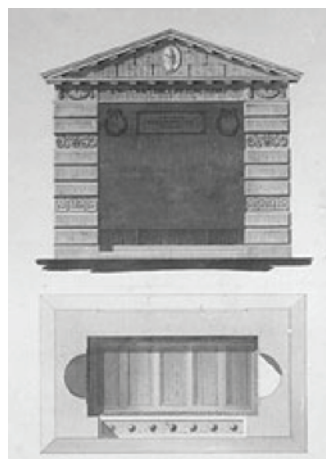


Abb. Christian Frederik Hansen, 1792, Entwurf eines Gartentempels für Eutin,

Die großen rechteckigen Steine und die eher einfache rechtwinklige Bauweise des Tuffsteinhauses, sind als ein deutlicher Hinweis auf den Aufstieg vom Lehrling zum Gesellen zu verstehen. Die benötigten Bausteine werden von den Lehrlingen aus dem rauen Stein heraus so lange bearbeitet, bis sie als taugliches Baumaterial dem Gesellen dienen. Dieser soll aufbauend auf seinen bisherigen Erfahrungsschatz in der Lage sein, die Steine entsprechend Ihrer Form zusammen zufügen.

Im übertragenen Sinne bedeutet dies, dass der Lehrling bislang an seiner Vervollkommnung gearbeitet hat. Erste Erfahrungen auf Irrwegen wurden gemacht. Sicherlich noch nicht perfekt, aber mit den nötigen Ansätzen ausgerüstet, um einen sinnvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu können, geht der Lehrling in den Grad des Gesellen über.

Unter dem Schrägdach sehen wir auf der Vorderseite sowie auf der Rückseite eine halbrunde Nische. Hier hinein gehörten zwei Abbildungen der Göttin der griechischen Mythologie Artemis. Auf der Rückseite war Artemis als schönes junges Mädchen, bekleidet mit einer Toga, zu sehen. Auf der Vorderseite stand Artemis unbekleidet vor einem Altar, auf dem ihre Kleidung verbrannt wurde. Dieses Bild eines Rituals zum „erwachsen werden“ aus dem antiken Griechenland sollte uns wiederum einen Hinweis auf die Beförderung des Lehrlings zum Gesellen geben.

Die Abbildungen der Artemis waren bewusst nur außen am Giebel des Tuffsteinhauses zu sehen. Das Innere des Hauses wurde beherrscht von den Statuen zweier Philosophen der Antike: Seneca und Aratos.

Die Botschaft, die hier möglicherweise versteckt ist, ist das die Göttin der Jagd und des Waldes, die als grausame und streng geltende Göttin Artemis, hier von der Stärke der Philosophie verdrängt wird. Diese Deutung vermag einem erst dann plausibel erscheinen, wenn man sich etwas mit den Lebenswegen und Botschaften dieser beiden Philosophen befasst hat.

Lucius Annaeus Seneca, römischer Philosoph und Literat. (* etwa im Jahre 1 in Corduba; † 65 n. Chr. in der Nähe Roms).

Durch seinen gleichnamigen Vater erhielt Seneca Unterricht in Rhetorik und Rechtswesen, der ihn auf eine anwaltliche Tätigkeit vorbereitete. Die rhetorischen Stilübungen waren ihm allerdings weit weniger wichtig als die philosophischen Grundsätze, die ihm seine Lehrer Sotion und Attalos vermittelten. Sotion, der neben stoischen auch pythagoreische Lehren vertrat, beeinflusste Seneca stark und nachhaltig. Er veranlasste ihn zeitweise dazu, gemäß der pythagoreischen Tradition nur fleischfreie Kost zu sich zu nehmen. Die empfohlene harte Matratze für seine Bettstatt behielt Seneca bis ins Alter bei.

Ein thematischer Schwerpunkt von Seneca war sein dreiteiliges Werk „Über den Zorn“. Diese Arbeit stammt aus den vierziger Jahren und ist seinem Bruder gewidmet. Das Problem der Affektkontrolle wird hier auf vielfältige Weise lebenspraktisch, historisch-exemplarisch und politisch abgehandelt.

Seneca war einer der meistgelesenen Schriftsteller seiner Zeit. Seine vorausschauende humanistische Philosophie wird bis heute geehrt und beachtet und beeinflusste seine Zeit mit hoher Sicherheit. Dies war auch der wesentliche Grund dafür, dass er Lehrer und Berater des römischen Kaisers Nero wurde. Es liegt nahe, dass Seneca seine philosophischen Leitvorstellungen auch dem heranwachsenden Nero vermittelt hat. Nero selbst neigte eher den schönen Künsten zu, hatte darin auch einiges Talent und einen starken Hang zur Selbstinszenierung. Da Seneca zu dieser Zeit begann, Tragödien zu schreiben, hat er damit seinen Einfluss auf den Thronanwärter, der ihm in der Dichtkunst nacheiferte, deutlich verstärkt.

In allen seinen Tragödien griff Seneca den klassischen Stoff der griechischen Mythen im Anschluss an Aischylos, Sophokles und Euripides auf. Sie waren dazu geeignet, seine philosophischen Überzeugungen teils drastisch-grauenvoll ausgemalt, teils spielerisch-unaufdringlich an den Zögling weiterzugeben.

Nach der Machtübernahme Neros im Jahre 54 schuf Seneca, ganz auf der Linie seiner philosophischen Werke, die programmatische Mahnschrift „An Kaiser Nero über die Milde“, mit der er seinen Schüler zu Beginn von dessen Prinzipat zu Milde gegenüber den ihm untergebenen Mitbürgern und zu einer verantwortungsvollen Amtsführung anhalten wollte. Die Rolle eines milden Kaisers hat Nero wohl zeitweise angenommen, in

irgendeiner dienenden Funktion hat er sich aufgrund seines Naturells allerdings wohl kaum gesehen. Seneca verstand sich als Philosoph, der die eigenen philosophischen Erkenntnisse zeitgemäß formulierte und für lebenslanges Lernen plädierte. Die Betonung liegt bei Seneca häufig auf der praktischen tugendhaften Lebensführung, die nicht jedermann erreichen kann. Seneca war leider seiner Zeit um einige Jahrhunderte voraus und er musste sein Leben aus Achtung vor der Staatsraison durch Selbstmord vorzeitig beenden.

Aratos von Soloi war ein Literat aus dem antiken Griechenland (* ca. 310 v. Chr.; † 245 v. Chr.). Über seinen Lebensweg ist uns heute nur noch wenig bekannt. Er entstammte einer vornehmen Familie aus Kilikien. Aratos studierte in Athen die stoische Philosophie, im Unterschied zur modernen Philosophie schloss diese die Naturkunde mit ein. Auf Anregung des Königs Antigonos schrieb er 276-274 die bis heute erhaltenen „Phänomena“. Dieses stoische Werk hat ihn besonders berühmt gemacht. Im Jahre 1824 wurde dieses Lehrgedicht im Übrigen von Johann Heinrich Voß zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt.

Aratos und Seneca waren beide Anhänger der stoischen Philosophie deren besonderes Merkmal die auf Ganzheitlichkeit gerichtete Betrachtungsweise ist. Für den Stoiker als Individuum gilt es, seinen Platz in dieser Ordnung zu erkennen und auszufüllen, indem er durch die Einübung emotionaler Selbstbeherrschung sein Los zu akzeptieren lernt und mit Hilfe von Gelassenheit und Seelenruhe zur Weisheit strebt. Wir können davon ausgehen, dass in der Zeit von Peter Friedrich Ludwig die Stoiker als geistige Vorfahren der Freimaurer galten. Ihre Philosophie hat in der freimaurerischen Lehre tiefe Spuren hinterlassen.

Sinnbildlich steht Seneca für Humanität und Aratos für Wissenschaft. Beide haben mit ihrer makellosen Lebensweise aus dem Tuffsteinhaus, dem Ort des erwachsen Werdens, die jugendliche Wildheit der Artemis vertrieben.

Den Besatzungstruppen Napoleons ist es zu verdanken, dass wir heutzutage ein eher trostloses Tuffsteinhaus vorfinden. Sie raubten bzw. zerstörten die Büsten der Philosophen Seneca und Aratos, sowie die Relieffiguren der Artemis.

Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

*Das Tuffsteinhaus im Eutiner
Schlossgarten*

17. März 2014 • Br. Riad El-Lawn